

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausbelegern 1,50 Mk., in den Hauptstellen 1 Mk., beim Postbezugs 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,75 Mk. Die einzelnen Nummern werden mit 16 Pf. bezogen. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Vertrieb der Expedition Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Inserationspreis: Für die 4 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complémenter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Betragen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 23.

Donnerstag, den 28. Januar 1904.

144. Jahrgang.

Zum Aufstand der Hereros.

Merseburg, 27. Januar.
Die aus dem Aufstandsböden einlaufenden Meldungen laufen fortgesetzt sehr bedenklich, und man darf sich auf böse Überraschungen gefaßt machen. Allerdings stammen die Nachrichten aus englischer Quelle und deshalb sind sie nicht ohne weiteres glaubhaft. Die Entfernung von Swatopmund bis Windhuk sind etwa so weit als die von Merseburg bis Frankfurt a. M., die Eisenbahnbrücke auf dieser Strecke ist zerstört und so werden die deutschen Truppen, selbst wenn sie gelandet sind, noch immer geraume Zeit nötig haben, ehe sie vor Windhuk eintreffen.

Wir verzeichnen folgende Meldungen:
London, 26. Jan. Das Kapstädter Blatt „Cape Times“ veröffentlicht eine Depesche des „Daily Telegraph“ zufolge angeblich zuverlässige Nachrichten über den sehr ersten Stand der Dinge in Deutsch-Südwest-Afrika. Nach einigen Berichten sei fast die ganze Eingeborenenbevölkerung von der lapländischen bis zur portugiesischen Grenze in offenem Aufstand. Windhoek werde von einer auf 5000 bis 8000 Köpfe veranschlagten Streitmacht belagert und sei seit mehreren Tagen von jeder Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten. Eisenbahn und Telegraph nach Swatopmund seien vollständig zerstört. Von allen Seiten kämen Meldungen über Einbürgerung von Aufstiebsgehörten sowie über Ermordung von Kaufleuten, Farmern, in einzelnen Fällen auch von Frauen und Kindern. Die Aufständigen namentlich hätten bestialische Grausamkeiten begangen. Bei Keetmanshoop sei eine Abteilung von 20 Deutschen erst gemartert und dann lebendig verbrannt worden. Nach einer „Daily Mail“-Depesche war dies ein deutsches Truppenbataillon, welches unmittelbar nach Verlassen von Keetmanshoop von Aufständigen umzingelt und gefangen genommen worden sei. Einem Offizier wurden, wie „Daily Mail“ und „Daily Telegraph“ übereinstimmend melden, Arme und Beine abgeschnitten, die Augen ausgestochen, dann ließ man ihn sterbend auf dem Felde liegen. Die Hereros hätten gelobt, jeden Deutschen, dessen sie habhaft werden könnten, so foltern und umzubringen. Eine mäßige Schätzung beziffert die Gesamtzahl der aufständischen Omandos, Hereros und Damaraleute auf 15.000, die Mehrzahl sei jedoch schlecht bewaffnet. Von einflussreichen Häuptlingen riefen nur Witbooi bisher treu auf deutscher Seite, in Swatopmund und Ugra Beuea sei man in eifriger Arbeit begriffen, um Transportmittel für die von Deutschland unterwegs befindlichen Verpfändungen vorzubereiten. In Swatopmund sind beim Eintreffen der schlimmsten Nachrichten aus dem Innern 400 eingeborene Arbeiter arretiert und vor die Wahl gestellt worden, ob sie auf Schiffen in der Walvisbait gefangen gehalten oder zur Minenarbeit nach Johannesburg verschifft werden wollten. Die Hälfte habe sich für Verschickung entschieden und sei bereits auf dem Wege nach Johannesburg in Kapstadt eingetroffen. Herr von Etwood, ein deutscher Verwaltungsoffizier, sei zur Organisation von Transporten und außerdem zu dem Zwecke nach Kapstadt gekommen, um im Namen der deutschen Regierung von der englischen Erlaubnis zu Truppenlandungen in Port Nolloth, südlich der Orange-Mündung, zu erwirken.

Berlin, 25. Jan. Die auf Anforderung des kaiserlichen Kommissars und Militär-

Inspektors für die freiwillige Krankenpflege von dem Generalkomitee vom Roten Kreuz für die Expedition nach Südwestafrika zu stellenden 4 Schwestern des Deutschen Frauenvereins für die Krankenpflege in den Kolonien werden am Donnerstag nachmittags 4 Uhr in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche eingeweiht werden. In Südwestafrika befinden sich auf verschiedenen Stationen bereits acht Schwestern des genannten Vereins, während eine neunte augenblicklich zur Abreise nach Windhuk gefahren ist.

Berlin, 25. Januar. Der kaiserliche Kommissar und Militärinspektor der freiwilligen Krankenpflege Graf zu Solms-Baruth macht im „Reichsanzeiger“ folgendes bekannt: Ueber die Ausdehnung, Art und Weise der erwünschten freiwilligen Hilfstätigkeit für die kämpfenden Truppen in Deutsch-Südwestafrika gehen mir je nach Bedarf von den zuständigen Behörden Mitteilungen zu, welche ich veröffentlichte werde. Um eine Verpflanzung der Hilfstätigkeit zu vermeiden, bitte ich alle in Aussicht genommenen Gabeln ausschließlich den Vereinen vom Roten Kreuz und dem Ritter-Orden zuzuführen.

Zwifau, 25. Jan. Durch die heute aus Deutsch-Südwestafrika eingetroffene Verlustliste ist auch die Familie des Kaufmanns Erbsch, Mittelstraße 24 hier wohnhaft, in tiefe Trauer versetzt worden. Der in dem Geburtsjahrgang am 15. ds. Mts. mit anderen Angehörigen der Schutztruppe gefallene Reserveoffizier Erbsch ist ein Sohn des Genannten. Er war von Beruf Landwirt, früher Schüler der Landwirtschaftsschule in Döbeln, 21 Jahre alt und am 1. Mai v. J. nach Südwestafrika gegangen, wo er auf der Farm Hohewarte bei Windhuk, die einem Verwandten gehört, für drei Jahre eine Stellung angenommen hatte. Vor seiner Abreise hatte er in der 11. Kompanie des 9. Infanterie-Regiments Nr. 133 feiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt. Sein letzter, zu Weihnachten hier eingetroffener Brief war vom 15. November datiert. Acht Tage vorher hatte er auch an Verwandte in Bad Elster geschrieben und diesen mitgeteilt, daß wegen der Unruhen unter den Eingeborenen ein Teil der Reservisten eingezogen sei. Vielleicht komme auch an ihn bald die Reihe, und wenn er im Felde fallen sollte, dann habe alle Not ein Ende. Nur zu rasch ist das Wort des jungen Mannes wahr geworden. Als sein Vater heute nachmittags die Todesnachricht erfuhr, war er gerade dabei, an seinen in der Ferne weilenden Sohn zu schreiben.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Januar. (Hofnachrichten.)
Se. Maj. der Kaiser empfing heute morgen nach der Unterredung mit dem Reichskanzler Grafen Bülow den großbritannischen Kapitän Lord Charles Fitzmaurice von Regiment I. Royal Dragoons, den Adjutanten des Feldmarschalls Lord Roberts.

In der Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages wurde am Dienstag zunächst über die Wahl des Abg. Braun (Soz.) in Frankfurt a. O. verhandelt. In dem gegen die Wahl eingelegten Protest ist auf ein Flugblatt verwiesen worden, das im Januar vorigen Jahres zugunsten des konservativen Kandidaten Felsch veröffentlicht worden ist und die Unterzeichnung des damaligen Regierungspräsidenten von Windheim

und anderer Regierungsbeamten mit Angabe des Amtscharakters trägt. Die Mehrheit der Kommission erließ in der Verbreitung dieses Flugblattes eine unzulässige amtliche Wahlbeeinflussung. Von sozialdemokratischer Seite wurde betont, daß nicht nachgewiesen sei, ob das im Januar herausgegebene Flugblatt Einfluß auf die Wahl im Juni gehabt habe. Diese Frage wurde von der Mehrheit der Kommission bejaht und die Wahl des Abg. Braun mit allen gegen drei Stimmen für ungültig erklärt. Ueber die Wahl des Abg. Günther (natl.) in Oesterde-Leidenburg wurde verhandelt, die Beschlußfassung aber noch ausgesetzt.

Deffau, 25. Jan. Der „Anhaltische Staats-Anz.“ veröffentlicht ein aus Wallenstein vom 24. d. Mts. datiertes Patent des Herzogs Friedrich, nach welchem derselbe die Regierung des Herzogtums Anhalt angetreten hat. Wie der Herzog sein eifriges Bestreben dahin richten werde, das Wohl des Landes und seiner Bewohner unter dem Schutze der Reichs- und Landesgesetze zu fördern, so hofft er auch, daß alle Untertanen ihm mit eben der Treue und dem Gehorsam wie dem in Gott ruhenden Landesherren ergeben sein werden. — Die allgemeine Landbestrauer ist auf vier Tage — ausschließlich des Sterbetages — festgesetzt worden. — Das Ableben des Herzogs Friedrich wurde seit drei Tagen jede Stunde erwartet. Bereits seit Donnerstag nachmittags war die ganze herzogliche Familie um das Krankenbett versammelt. Nach dem erneuten Schlaganfall wurde außer den übrigen Ärzten auch noch Professor Dr. Gurschmann aus Leipzig zugezogen. Schon vor 14 Tagen waren mehrere Professoren nach Wallenstein gerufen worden und ihre Gutachten gaben, daß noch mit einer Lebensdauer von ca. zwei Wochen zu rechnen sei, und diese Diagnose hat sich als völlig zutreffend erwiesen. Es kommt allerdings noch ein besonderer Umstand als Ursache der Verschlimmerung hinzu. Anfang der letzten Woche fuhr der Herzog im Walde spazieren; an einer besonders schmerzigen Stelle mußte der Reiter auf seinen Befehl wenden; dabei schlug der Sattel um und Herzog und Herzogin wurden in den Schnee geschleudert. Wenn auch irgend ein körperlicher Schaden nicht zu konstatieren war, so hat doch der Zwischenfall wohl mit die schlimmste Wendung herbeigeführt. Die Trauer im ganzen Lande ist tief und aufrichtig. Bereits in der dritten Morgenstunde trafen die ersten Beileidstelegramme ein, darunter auch eins vom Kaiser.

Ärzte und Krankenkassen.

Böln, 25. Jan. Der Regierungspräsident hat die Vorstände der im Streite mit den Ärzten befindlichen Krankenkassen am Sonntag ausgedebtet, bis morgen die mit den neuen Ärzten abgeschlossenen Verträge vorzulegen und für die Anstellung weiterer Ärzte Sorge zu tragen. Gleichzeitig wird den Vorständen verboten, nach Empfang der Verfügung weitere Verträge mit Ärzten abzuschließen. Die Delegierten der Krankenkassen, welche dem Krankenassen-Vorstande angeschlossen sind, beschloßen darauf, beim Minister durch eine Deputation vorstellig zu werden und nahmen eine Resolution gegen das Vorgehen des Regierungspräsidenten an, in dem sie eine Beeinträchtigung der gesetzlich gewährleisteten Selbstverwaltung der Kassen und eine Stellungnahme gegen die Kassen zugunsten der Ärzte erblickten.

Zittau, 25. Jan. Allem Anschein nach wird nun auch unsere Stadt ihren Verzeugsausstand bekommen. Die hiesige „Gewerbliche Ortskrankenkasse“ (ca. 3000 Versicherte) hatte mit ihren Kassenzinsen (14 von 19 hier praktizierenden) neue Verträge vereinbart und den Verzeugs der Vertragsformulare vor einigen Tagen zur Unterzeichnung zugefandt. Am Sonnabend lebten jedoch sämtliche Verzeugs die Verträge ab und sandten die Formulare an den Kassenvorstand zurück. Jedenfalls steht diese Ablehnung mit dem Bestreben der Verzeugs, die freie Verzeugswahl durchzubrühen, in Zusammenhang. Die Leitung der „gewerblichen Ortskrankenkasse“ ist aber nicht gewillt, die freie Verzeugswahl einzuführen, so daß es wohl zu einem ersten Zwist kommen wird. Die bei der „Gemeinsamen Ortskrankenkasse“, der größten am Orte, tätigen Kassenzinsnehmer sind noch durch mehrjährige Verträge gebunden.

Totales.

Merseburg, 27. Januar.

Kaisersgeburtstag im Domgymnasium. Der Einladung des Herrn Direktor Spreer war gestern abend wieder eine so zahlreiche Menge gefolgt, daß die Erschienenen nur mit Mühe in der geräumigen Aula der Anstalt Platz finden konnten. Das Programm der Feier bot, wie in den Vorjahren, in buntem Wechsel Deklamationen, Chorgesänge und als Mittelpunkt die Feste. Außer verschiedenen von jüngeren Schülern frischen und munter vorgetragenen Gedichten gelangten durch Schüler der oberen Klassen eine Szene aus dem Dörfchen Schauspiel „Kolberg“ und zwei Szenen aus dem Kleist'schen „Prinzen von Homburg“ zum Vortrag. Der Gymnasialchor unter Herrn Musikdirektor Schumann's Leitung erfreute durch die vortreffliche Wiedergabe der Lieber „Heil dem Kaiser“, von seinem Dirigenten komponiert, und „Heil Hohenzollern“ von Rudnik. Herr Oberlehrer Gutjahr legte in seiner Rede an der Hand der preiswürdigen Gesichtszeit der Zeit des Großen Kurfürsten anschaulich dar, wie die bedeutendsten preussischen Herrscher, und nicht zum wenigsten Kaiser Wilhelm II., bei aller Verschiedenheit ihrer Auffassung vom Herrscherberufe, allezeit durchdrungen von strengstem Pflichtgefühl und von hingebender Liebe zu ihrem hohen Berufe bemüht gewesen sind, ihrem Volke und ihrem Vaterlande zu dienen. Seine Rede klang aus in ein freudig aufgenommenes Hoch auf Se. Maj. den Kaiser. Mit dem gemeinsamen Gesang von „Heil Dir im Siegerkranz“ endete die schöne Feier.

Kaiser-Geburtstags-Fest. Nachdem am gestrigen Abend der Ältere Kriegerverein in altberühmter Weise die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers durch einen Japanstreich eingeleitet hatte, zeigte der heutige Tag die Stadt, und besonders die öffentlichen Gebäude, in reichem Schmuck. Schon zeitig wurde es auf den Straßen lebendig. Um 9 Uhr fanden in der städtischen Schulen große Feiern statt. Kurz vor 10 Uhr marschierten unter den Klängen der Musik die Militärvereine zum Schulplatz und das Militär vom Kloster her nach dem Dom, um am Festgottesdienst teilzunehmen. Die gedrückte Kirche war dicht gefüllt; man konnte die verschiedensten Beamten- und Militäruniformen erblicken. Die Predigt hielt Herr Superintendent Professor Witthorn. Nach dem Gottesdienste nahmen die Kriegervereine und das Militär auf dem Domplatze in offenem

Wieder Parade-Ausstellung. Nach dem Ab-
schreiten der Front und dem Paradebericht
der Kompanie wies Herr Hauptmann
W e g n e r in kurzer Ansprache auf die Be-
deutung des Tages hin und brachte ein drei-
maliges Hoch auf den Allerhöchsten Kriegs-
herren aus, in das Alle lebhaft einstimmten.

Prolog

zur
Kaisergeburtstagsfeier des Beamtenvereins
am 25. Januar 1904.

Im Schloße hängt ein seltsam Bild:
Der Kaiser kniet am Throne
Und über ihm aus Wolken schwillt
Zum Sohn und Entsetzten
Der Herrmann aus der großen Zeit
Vom Himmel her zum Schloße —
Die Toten, die an Geld gereicht
Auf goldgeschmückten Hock.
„Der Kaisertraum“ — so heißt das Bild —
Dah rindeskind erfahre,
Wie sich ein hehrer Traum erfüllt
Vom großen Trauerjahr.
Zwei Kaiser hat der Tod geraubt
Vom Hohenzollerntrone
Und auch des jungen Entel Haupt
Nicht schwer die Krönung.
Da träumt ihm in der ersten Nacht —
Nah mit den Traum sich lagern —
Er hörte um die Mitternacht
Meneile plüßlich schlagen.
Zusammen scharten sich zur Wehr
Die in den Gräbern schliefen,
Das Meer gab seine Ruten her
Und öffnete die Tiefen.
Die ganze alte Heidenzeit
Die vor dem Feind gefallen,
Stand auf vom Grab in Jugendkraft;
Signale „Sammet!“ schallten.
Geht! Wie die Laternen wach,
Wie sich die Scheren trafen;
Sie reden sich und strecken sich
Und gürten sich mit Waffen.
Sie ziehen durch das Siegestor
Hinter durch die Wunden,
Zum Himmel flügel ein Lied empor,
Die Toten müssen's künden.
Sie ziehen nach dem Königschloß
Zum festgeschmückten Saale,
Es jubelt der Festtroupe,
„Hurra“ tief lautend male.
Im Burpurmantel fündend ligt
Der Kaiser auf dem Throne
Und auf dem ersten Haupte blüht
Die goldne Krönung.
Da tritt mit weissem Silberhaar
Aus ihren Reih'n ein großer
Häuwid'ger Held vor mannbear,
Wilhelm, der Heldenkaiser.
Jur Weihen tritt er an den Thron
Vest ihm auf's Haupt die Hände:
„Gott segne Dich, mein Entsetzten,
Rein Blut sei ohne Ende.“
Und all die alte Heidenzeit,
Die vor dem Feind gefallen,
Wies drauf mit taufenfall'ger Kraft
Ihr „Hurra“ dazu schallten.
Da drauf es auf mit einem Mal
Und raucht wie Sturmeswehen
Und nieder schwebt's zum Königsstuhl
Wie Geister aus den Höfen.
Vom Himmel schallt's wie Spähenklang
Herunter zu dem Throne
Und durch den fernem Engelsang
Geflings' im Gefestione:
„Vom Himmel sei Dir erdenwärts
Der Mann Gnuß entboten,
Geht, Wilhelm, edles Jollernherz,
Es grüßen Dich die Toten.“
Ein Donnereschlag! — Die Gelben geh'n,
Des alten Reiches Stübe
Und draussen auf des Kreuzbergs Höhn
Erdröhnen die Geschüße.
Mit Trommelschlag und Pfeifenklang
Ging's fort vom alten Schloße,
Mit Schmachtmusik und Schladengelang —
Es wächerten die Hocke.
Beim alten Frik macht wieder halt
Der Kreis in Silberlöden;
Von allen Tümmen aber schallt
Gelaut der Kirchenglöden.
Mit Trommelschlag und Pfeifenklang
Ging's fort vom alten Schloße,
Mit Schmachtmusik und Schladengelang —
Es wächerten die Hocke.
„Nun können wir uns wieder
Zum Schloße niederlegen,
Denn auf des Reiches Heiligum
Nicht neuer Jollernlegen.
So singen sie im vollen Chor
Hinter durch die Wunden
Wie sie am Brandenburger Tor
In bleicher Nacht verschwinden —
Verklungen ist der letzte Ton,
Der Kaiser steigt vom Throne

Und Wilhelms Entel, Friedrichs Sohn,
Nimmt von dem Haupte die Krone.
Was mit er keines Burpurus Braut
Kaiser in des Saales Witten:
„Zwei Kaiser hast Du groß gemacht,
D seg'n auch mich, den dritten.“
So ist des Kaisers Majestäät
Seit jener Nacht geblieben
Und die Geschichte hat es stet
So in ihr Buch geschrieben.
Die ganze Welt, so groß sie ist,
Die neidet uns den Kaiser:
Ein Mann, ein Held, ein frommer Christ,
Ein Arbeitermann, ein Helfer!
So hören wir durch alle Welt
Das Lob dem Kaiser spenden.
Wie er des Reiches Banner hält
In Hohenzollernhänden.
Sein Morgenruß den Deutschen gilt,
Sein Nachtgebet gilt ihnen;
Als Joller muß er großwilt
Dem Staat als Diener dienen.
Er folgt des großen Friedrichs Spur,
Er folgt den Kaisern beiden:
„Nicht müde sein!“ Lehr Wilhelm's Ihr,
„Nicht klagen!“ Friedrichs Weiden.
Werd's mit dem Dienst je treu gemeint,
Dem ist der Kaiser teuer;
So halten wir durch „Dienst“ vereint
Heut uns're Kaiserfeier.
Des Staates erster Diener geht
Vor an allen Wegen;
Da schwarz-weiß, schwarz-weiß-rot es weht,
Da manbelt Jollernlegen.
Des deutschen Reichs Beamtenschaft
In Leitung und in Wehre,
Sie ist des deutschen Reiches Kraft,
Die noch zu irgend einem Zwecke brauchbar
sind, dem Vorgesetz zu überlassen und jegliche
Entschädigung abzulegen.
* **Halle**, 25. Jan. Gestern wurde das
Suchen nach der Leiche der vor 14 Tagen
aus dem Eis gekommenen und ertrunkenen
13-jährigen Tochter des Mühlengeldführers
H a s e eifrig fortgesetzt; leider wurde die
Leiche der bedauerlicherweise Kleinen noch
nicht gefunden.
* **Lehau**, 25. Jan. Beim Schlämmen
des hiesigen Rittergutsteiches wurden in dem
letzten Tagen wiederholt Stare auf dem
schlammigen Untergrunde beobachtet, wie sie
eifrig nach Gewirm suchten. Die Tiere
wagten sich in unmittelbare Nähe der Arbeiter
und zeigten keinerlei Scheu; immerhin dürften
sie wohl aber ihre Winterquartiere zu früh
verlassen haben.
* **Delitz am Berge**, 25. Jan. Die hiesige,
seit 1882 bestehende Schulparkasse hat sich
aus geringen Anfängen zur bedeutendsten
ländlichen Schulparkasse Preußens entwickelt.
Gegenwärtig hat sie bei etwa 300 Sparern
einen Gesamteinsatz von rund 32000 Mark.
In den letzten 5 Jahren ist das Vermögen
der Kasse um 10000 M. gestiegen. Die
Einzlagen werden bei der Kreisparkasse in
Merseburg niedergelegt und mit 3 1/2 Proz.
verzinst. Im vergangenen Jahre sind gegen
1800 M. weniger gespart worden, als in
den Jahren vorher, weil die Kinder infolge
der günstigen Witterung im vorigen Jahre
in der Landwirtschaft weniger Beschäftigung
und Verdienst fanden als früher. Zur
Förderung und Förderung des Sparwissens hat
Herr M. von Zimmermann in Beikendorf
wieder 100 Mark gespendet, welche an die
hiesigen Sparers unter den Kindern seiner
Arbeiter als Prämien verteilt wurden.
* **Hörsing**, 25. Januar. Aus von den
Herrn Knoch, Buntzhardt und Sachse hiesige
unvergleichbare hiesige Jagdgelände ist mit Ab-
lauf der Jagdperiode auf Herrn Ritterguts-
besitzer M. G o e d e Dölling übergegangen.
Auch hier ist eine Preissteigerung eingetreten,
indem die jährliche Pachtsumme jetzt rund
1500 M. beträgt.
* **Genthin**, 25. Jan. Oberwachmeister
S p o r t h i e r s t e l und G e n d a r m J a l o b s
Großwürdigkeit verhassteten gestern die Dienst-
madam Anna M. aus F e l d b e r g bei Fehrbellin,
welche im hiesigen Kreise und in Branden-
burg in Diakonienstracht mehrfach Ver-
trügeren ausgeführt hatte. In Branden-
burg erschwindelte sie sich von einem Fabrik-
besitzer M. G o e d e Dölling übergegangen.
Auch hier ist eine Preissteigerung eingetreten,
indem die jährliche Pachtsumme jetzt rund
1500 M. beträgt.
* **Gera**, 25. Jan. Der Fabrikant Otto
F e i l t o n von hier hat dem Vaterländischen
Frauenverein hier 30,000 M. zum Zweck der
Erbauung eines eigenen Heimes für die hiesige
„Eisen-Arbeiter“ übergeben mit der Be-
dingung, daß ihm dieses Kapital Zeit seines
Lebens mit 2 Proz. verzinst, die Rente vom
Frauenverein losgelöst und der Rente die
Frau, teurer juristischen Person verliessen werden.
Fehlton hat bereits bei Errichtung der Rente
5000 M. zu dem Grundstück gegeben, er
unterhält auch eine Freiwille dort. Die
Rente befligt zur Zeit ein eigenes Vermögen

704,50 M., an Zinsen 458,05 M., zu-
sammen 12717,30 M. Ausgegeben sind an
Entschädigungen 10912 50 M., Tagelohns-
gehälter 18,50 M., Verwaltungskosten 659,20 M.,
zusammen 11590,20 M. Daraus ergibt sich
ein Ueberschuß von 1127,10 M., der zum Re-
servenfonds geschlagen ist. Dadurch hat dieser
die Höhe von 11740,78 M. erreicht. Die im
Laufe des Jahres vereinnahmten 2 % der Ver-
sicherungssumme sind also ziemlich aufgebraucht
worden. Auch für das Jahr 1904 wurde der
gleiche Sat, zahlbar in zwei Raten, beschloffen.
Wesentlich des Eintrittsgeldes verbleibt es bei
dem bisherigen Satze von 15 M. pro Pferd.
Im Jahre 1903 haben 14 Vorstandssitzungen
stattgefunden. Es sind 23 Pferde entschädigt
worden, die teils gefallen waren, teils getötet
worden mußten. Die Vorstandsmitglieder,
Vertrauensmänner und der Obmann (Herr
Anstrat S c h e l e in Schladebach) wurden
einstimmig durch Affirmation wiedergewählt.
Die Verammlung erthe dieselben durch eine
besondere Vertrauensfundgebung und Aner-
kennung der bisherigen verdienstvollen Wir-
ksamkeit. Es war im verflissenen Jahre ein
Anspruch an die Versicherung gestellt worden
für Pferde, die laut tierärztlichen Zeugnis
für den bisherigen Kreis wirtschaftlich un-
brauchbar, sonst aber noch verwendbar waren.
Die Verammlung beschloß, den Ausdruck
„wirtschaftlich unbrauchbar“ nicht auf den
letzten Betrieb zu verengen, sondern nur als
für alle Fälle gültig anzunehmen und Pferde,
die noch zu irgend einem Zwecke brauchbar
sind, dem Besitzer zu überlassen und jegliche
Entschädigung abzulegen.
* **Hörsing**, 25. Jan. Gestern wurde das
Suchen nach der Leiche der vor 14 Tagen
aus dem Eis gekommenen und ertrunkenen
13-jährigen Tochter des Mühlengeldführers
H a s e eifrig fortgesetzt; leider wurde die
Leiche der bedauerlicherweise Kleinen noch
nicht gefunden.
* **Lehau**, 25. Jan. Beim Schlämmen
des hiesigen Rittergutsteiches wurden in dem
letzten Tagen wiederholt Stare auf dem
schlammigen Untergrunde beobachtet, wie sie
eifrig nach Gewirm suchten. Die Tiere
wagten sich in unmittelbare Nähe der Arbeiter
und zeigten keinerlei Scheu; immerhin dürften
sie wohl aber ihre Winterquartiere zu früh
verlassen haben.
* **Delitz am Berge**, 25. Jan. Die hiesige,
seit 1882 bestehende Schulparkasse hat sich
aus geringen Anfängen zur bedeutendsten
ländlichen Schulparkasse Preußens entwickelt.
Gegenwärtig hat sie bei etwa 300 Sparern
einen Gesamteinsatz von rund 32000 Mark.
In den letzten 5 Jahren ist das Vermögen
der Kasse um 10000 M. gestiegen. Die
Einzlagen werden bei der Kreisparkasse in
Merseburg niedergelegt und mit 3 1/2 Proz.
verzinst. Im vergangenen Jahre sind gegen
1800 M. weniger gespart worden, als in
den Jahren vorher, weil die Kinder infolge
der günstigen Witterung im vorigen Jahre
in der Landwirtschaft weniger Beschäftigung
und Verdienst fanden als früher. Zur
Förderung und Förderung des Sparwissens hat
Herr M. von Zimmermann in Beikendorf
wieder 100 Mark gespendet, welche an die
hiesigen Sparers unter den Kindern seiner
Arbeiter als Prämien verteilt wurden.
* **Hörsing**, 25. Januar. Aus von den
Herrn Knoch, Buntzhardt und Sachse hiesige
unvergleichbare hiesige Jagdgelände ist mit Ab-
lauf der Jagdperiode auf Herrn Ritterguts-
besitzer M. G o e d e Dölling übergegangen.
Auch hier ist eine Preissteigerung eingetreten,
indem die jährliche Pachtsumme jetzt rund
1500 M. beträgt.
* **Genthin**, 25. Jan. Oberwachmeister
S p o r t h i e r s t e l und G e n d a r m J a l o b s
Großwürdigkeit verhassteten gestern die Dienst-
madam Anna M. aus F e l d b e r g bei Fehrbellin,
welche im hiesigen Kreise und in Branden-
burg in Diakonienstracht mehrfach Ver-
trügeren ausgeführt hatte. In Branden-
burg erschwindelte sie sich von einem Fabrik-
besitzer M. G o e d e Dölling übergegangen.
Auch hier ist eine Preissteigerung eingetreten,
indem die jährliche Pachtsumme jetzt rund
1500 M. beträgt.

von annähernd 19,000 M. Der Frauener-
ein für das Fünftausend Reich J. L. der heute
seine Jahresversammlung hier abhielt, nahm
das Angebot dankend an.

Vermischtes.

* **Delitz**, 25. Jan. Zu dem Doppel R a u s-
m o r d, bei dem die 85-jährige 81-jährige Kämerer
E r i c h s e n S c h e l e u z e zum Opfer liege,
liegen folgende Einzelheiten vor: Als am Morgen ein
Milkmann bei dem Ehepaar, das am Winter-
festtag 25 hinter dem Süßhobstof allein in einem
Saalgen mochte, wie gewöhnlich Milk aufheuern
wollte, fand er die Tür unverschlossen vor. Er
begab sich daher in die im Erdgeschoß liegende
Wohnung der alten Leute, mo sich ihm ein ent-
setzlicher Anblick bot. Die 81-jährige Frau Erich
war über und über mit Blut bedeckt, und völlig
angeklebt in einem Behälter zwischen Ofen und
Kaminde, den Kopf über die Kaminde geneigt, der
Mörder hatte ihr mit einem scharfen Instrument
mehrere Stiche in die linke Brustseite beibracht.
Die alte Frau ist wahrcheinlich ohnmächtig
zusammengedrückt und in ihrem Behälter gestorben.
Die gefallenen Hände lagen in dem mit Blut
durchtränkten Schöße. An der Türschwelle lag,
mit dem Gesichte auf dem Fußboden, die Leiche des
85-jährigen Ehegatten. Der Kreis ist vermutlich
auf die Hilfeleistung seiner Frau aus der Schlafstube
geleitet, wurde dann beim Betreten des Zimmers
von dem Haubegefallen überfallen und ebenfalls
durch gefährliche Stiche in die linke Brustseite ge-
tötet. Er liegt unversehrt auf dem Boden vor, was
schon daraus herorgehen dürfte, daß sämtliche
Begüter in der Wohnung, ja sogar die Wäsche im
Ofen und im Herde nach Blut und dergleichen
verunreinigt worden waren. Meint die Angehörigen
hände dem Mordtäter in die Hände gefasst sind,
läßt sich leider nicht feststellen, da die alten Leute
als Sonderleistung bedacht waren und jeden Verletz
mit der Augenwelt sorgfältig geachtet haben.
Sowohl von einem genauen Verhör in das
Haus sind merkwürdigerweise nicht worden; die
mit Nägeln fest verammelten Fenster waren noch
völlig unbeschädigt, nur die Tür zur Wohnung
stand offen. Das ermodete Ehepaar besitzt zwei
Söhne, mit denen aber nicht in guten Einver-
nehmen gelebt haben soll, außerdem ist noch eine
Tochter vorhanden, die in Kiel eine Wäscherei be-
treibt. Nach Bekanntwerden des Raubmordes traf
sodort eine Gerichtskommission mit einem Gerichts-
rat an Ort und Stelle ein, um den Tatbestand
aufzuklären. Die Leichen der Ermordeten wurden
sobald zur Bestattung der Section nach dem
Pathologischen Institute gebracht. Bei einer später
erfolgten aermaligen Durchsichtigung des Zators
wurden außer einem Marktrage von 500 M. noch
ein Sparkastenschein über 15000 M., sowie ein
Hypothekenschein über 5000 M. entdeckt. Das
Testament der Ermordeten, welches angeblich noch
vor einigen Tagen in ihrem Besitz gelegen worden
soll, konnte jedoch aufzufinden nicht werden. Die
Leichen sind aufgefunden worden. Der Mörder ist
noch unbekannt, doch wird seitens der Polizei
bereits eine bestimmte Spur verfolgt.

Gerichtszettel.

* **Dresden**, 25. Jan. Das Kreisgericht der 23.
Division verurteilt heute den Mannes-Mittelmeister
H u p f e l d wegen Verstoßens mit Freiherren v.
D u m p e l z a u des Wladonens Festungsbau. Die
Verurteilung hat auf gleiche Weise von 500 M. Buße
und 26 Schläge Abstand gelaufen. Ueber die
Ursache des Duells verweigerte der Angeklagte
jede Auskunft. Der Ueberbringer der Forderung,
der Garbener-Mittelmeister v. A n n i n, wurde zu
einem Tage Festungsbau verurteilt.
* **Genthin**, 25. Jan. Bei dem am Samstag
auf den hiesigen Garnisonstiefen zwischen
zwei Offizieren ausgefochtenen Duell soll
es sich um eine Affäre handeln, die der Stirmer
H u p f e l d und der gefallene Leutnant H u b e r t
soll der schuldige Teil sein. Die Leiche des Leutnants
wurde heute nachmittag ohne Gang und
Klang um 4 Uhr 25 Min. von hier mit dem
Reichsbahn-Dresdener Personenzug nach Dresden
übergeführt; dem Verurteilten folgen niemand.
Das „G. Tagel.“ teilt mit, daß der Gegner des
gefallenen Leutnants Schubert der Hauptmann v.
S c h r o e t e r vom 3. Infanterie-Regiment Nr. 107. aus
Leipzig war, dessen Gattin eine geb. v. Böhm ist.
Die Angeklagte, welche das Duell veranlaßte,
soll aus dem Jahre 1903 herrühren, als Herr
Hauptmann von Schroeter noch zur Unteroffizier-
schule in Marienberg kommandiert war, wo
damals auch schon Leutnant Schubert weilte.

Der Brand in Kalesund.

* **Dresden**, 25. Jan. Auf die Meldung
der Ursache des Dampfers „Weimar“ nach
Kalesund und der lebhaften Untersuchung, die
die Kaiserliche Expedition durch Zusammenrufen der Ver-
waltungsdirektoren Wegand folgendes Telegramm
des Kaisers: „Herzlich Dank!“ Die schnelle
Hilfe wurde gemäß sehr zur Vinerung der
großen pflüchtigen Not beitragen. Ich werde
Kapitän v. G r u m m e benachrichtigen. Für
Dremsens warmen tätigen Anteil an der
Organisation der Hilfe sagen Sie Meinen
besten Dank. Wilhelm.“ — Der Norddeutsche
Lloyd erhielt von dem deutschen Konsulat in
Dresden folgendes Telegramm: „Ich habe die
Mitteilung von des Hlows großer Hilfe-
leistung durch den Dampfer „Weimar“ mit
tiefgeföhltet Dank an die Behörden von
Kalesund weitergegeben.“
* **Lehau**, 25. Januar. Zu Gunsten der
von dem Brandunglück in Kalesund Gein-
gegründeten hat sich ein Hilfsauschuß aus Mit-
gliedern des Senats, der Bürgerchaft und der
Handelkammer gebildet.
* **Grötkama**, 25. Januar. König Oskar
sprach dem deutschen Kaiser telegraphisch seinen

Provinz und Umgegend.

* **Halle**, 26. Jan. Die gestrige Stadt-
verordnetenversammlung beschloß zunächst,
den § 44 der Geschäftsordnung dahin abzu-
ändern, daß in Zukunft die Abänderungs-
vorschläge für Kommissionswahlen mindestens
eine Unterfertigung von 10 Stimmen haben
müssen, falls sie Anlaß zur Vornahme der
Zettelwahl geben sollen. (Damit ist der
Obstruktion der Tische und Genossen ein
Riegel vorgehoben. Die Red.)
* **Halle**, 26. Jan. In der Sitzung der
Strafkammer wurde u. a. folgendes ver-
handelt: Die landwirtschaftlichen Arbeiter
J o s e f K r u t und V a l e n t i n W i e n z e l aus
Bündorf bei Merseburg haben sich wegen ge-
fährlicher Körperverletzung zu verantwor-
ten. Am 8. November v. J. hatten sie den Arbeiter
B o y d a durch Mißhandlung mißhandelt. Krut
wurde schuldig befunden in zwei Fällen,
Wienzel in einem Falle. Das Urteil lautete
auf je 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung
von je 3 Wochen Untersuchungshaft. —
Wegen Jagdvergehens standen unter Anklage
der 53 Jahre alte Arbeiter S a m u e l W e h r
und dessen Sohn, der 28 Jahre alte Felsiger
A l b e r t W e h r, aus A n g e r s d o r f bei Halle.
Wehr sen. sollte sich außer dem unbedenklichen
Jagen noch auf der Bedrohung bzw. der ver-
suchten Mötigung schuldig gemacht haben, des
Jagdvergehens aber in zwei Fällen. Die
Angeklagten leugneten. Am 28. Oktober v. J.
wurden beide Wehr nachts auf P a s s e n -
d o r f e r F u r mit Jagdausübung von
Gutsbesitzer D a u m l e r angetroffen worden.
Wehr sen. hatte ein geladenes Gewehr bei
sich, mit dem er beim Erscheinen Däumlers
zum Schusse anlegte und zu schießen gedroht
hatte. Nach Ausfragen des Zeugen Däumler
hatte er bei dem Zusammenstreffen ebenfalls
ein Gewehr in den Händen des Wehr jun.
bemerkte. Die Angeklagten wollten nur aus-
gegangen sein, um auf Feldbeide zu jagen,
wozu sie ihrer Sicherheit wegen je ein Schleg-
gewehr mitgenommenen. Das Gericht verur-
teilte den Wehr sen. wegen Jagdvergehens
und versuchter Mötigung zu 3 Monaten, Wehr
jun. wegen Jagdvergehens zu 1 Monat Ge-
fängnis.
* **Röhschau**, 25. Januar. Am Mittwoch
fand im Blumenschlag Bahnhof hieselbst die
3. Generalversammlung des P f e r d e r e i -
f e r u n g s - V e r e i n s R ö h s c h a u und
U m g e g e n d statt. Der Vorsitzende, Herr
A m t m a n n S c h m e l d e r auf Rittergut
W i s t e r s d o r f, eröffnete die Versammlung mit
einer herzlichen Begrüßung der erschienenen
Mitglieder und erstattete sodann den Jahres-
bericht. Danach sind im Jahre 1903 einge-
nommen: 1. An Prämien für 51878,50 M. Ge-
samterwerbungssumme 10375,75 M., 2. an
Eintrittsgebühren 1088,00 M., 3. an Tagelohns-
gehälter 31,00 M., 4. Erlös aus Fleisch

wärmsten Dank für die Hilfeleistung zu Gunsten der Bewohner von Alesund aus. Auch Staatsminister Dr. Sagerup drückte dem Kaiser durch den hiesigen deutschen Generalkonsul seinen Dank aus.

Alesund, 25. Jan. Die Wertpapiere und das Bargeld der Kreditbank sind bei dem Brande verloren gegangen. Viele Einwohner hatten nichts verschert. Außer den bereits gemeldeten Gebäuden ist auch das neue städtische Museum niedergebrannt. Mehr als 10000 Menschen sind noch obdachlos. Gaben laufen aus allen Gegenden ein. In allen norwegischen Städten haben sich Hilfskomitees gebildet.

kleines Feuilleton.

Wieder eine Revolvergeschichte. In einem Restaurant an der Neubaifer Straße in München sah der Kellner Regellub, eine Vereinigung von Studierenden verschiedener Fächer, deren Mitglieder, wie schon der Name sagt, meistens aus Köln stammen, wieder in fröhlicher Laune am Stammtische beisammen. Im Laufe des Abends kam man auch — es war gegen 12 1/2 Uhr — auf Schüsseln zu sprechen. Ein Studierender namens von der Aue, 30 J., wie die „Augenburger Abendztg.“ berichtet, sah dieser Gelegenheit einen Revolver aus der Tasche und ließ ihn mit der Versicherung, daß die Waffe nicht geladen sei, am Tische herumreichen. Schließlich bekam ihn dann auch der 25 Jahre alte Chemiker Kurt Lequis in die Hand, der längere Zeit mit der Waffe manipuliert und schließlich in der besten Meinung, daß sie ungeladen sei, auf seinen Freund Anton Wilms, Studierender der Rechte, anlegte mit den Worten: „So, jetzt erlöset ich dich!“ Im gleichen Moment trug ein Schuß und Wilms sank mit den Worten: „Was hast du getan; ich bin getroffen!“ schwer verletzt vom Stühle und gab nach wenigen Minuten seinen Geist auf. Der unglückliche Schütze ward fast jammernd über die Leiche und rief: „Jetzt hab ich meinen besten Freund erschossen!“, während der Besitzer des Revolvers alsbald nach dem Unglück aus dem Lokale verschwand. Nach Eintreffen einer amtlichen Kommission wurde Lequis verhaftet. Der Schüsseln, der wie der Täter 25 Jahre alt, stand vor seinem Examen, das am kommenden Montag stattgefunden hätte, während Lequis seine Studien als cand. chem. bereits beendet hatte.

Ein Amtsrichter als Angeklagter. Wegen Unterschlagung ihm anvertrauter Gelder hatte sich der frühere Amtsrichter Hans Besselin in Gilitrow (Weidenburg) vor der dortigen Strafkammer zur verantworten. Der Angeklagte war nach Unterschlagung von Geschäftsgebühren in Höhe von etwa 12000 Mark schuldig geworden; auf Grund des hinter ihm erlassenen Steckbriefes wurde er in einer Gastwirtschaft zu Heidelberg ergriffen und nach Gilitrow zurücktransportiert. Das Gericht beurteilte ihn jetzt zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und drei Jahren Exorzit.

Wieder ein deutscher Fischdampfer verschollen. Die im vergangenen Winter so schwer heimgegriffene Gesammelte Fischdampferflotte hat leider aller Wahrscheinlichkeit nach jetzt wieder ein Fahrzeug mit 10 Mann Besatzung verloren. Am 6. d. Mts. ging der Fischdampfer „Doggerbank“ zu einer Fangreise nach dem Stageral in See und ist noch nicht wieder heimgekehrt. Vermutlich ist er dem schweren Sturm, der am 15. d.

Mts. in der Nordsee wütete, zum Opfer gefallen.

Ertrunken. Der Kreisaußschußsekretär Binger in Verdenbrück sollte sich in Begleitung des Landrats Dr. Klausner wegen Unregelmäßigkeiten im Amt und Unterschlagungen dem Gerichte stellen. Untermegs schickte Binger und sprang in die Gale. Der Landrat sprang, um ihn zu retten, hinterher. Während Binger ertrank, wurde der auch in Lebensgefahr schwebende Landrat durch hinzugekommene Personen gerettet.

Ubergroßener Traubenfest wurde als Abendmahlswein unlängst zum ersten Male in der St. Johannisstraße zu Fienburg bei der Abendmahlsfeier gereicht. In Fienburg ist eine kräftig sich ausbreitende Gutmotorenbewegung. Wenn auch der Gutmotorenorden gegen den Gebrauch des alkoholischen Weines beim Abendmahle keinerlei Vorschriften macht, so beweist die erwähnte Tatsache doch, daß man in den Reihen der Gesellschafter bei der Kampfbewegung gegen den Alkohol bereits Bedenken trägt, durch die Parreicherung gegohrenen Weines irgend einen Abendmahlsfest einem Gewissenszange auszuweichen. Von Vertretern der Wissenschaft ist übrigens hervorgehoben worden, daß unter Umständen alkoholischer Abendmahlswein einem Alkoholkranken, der seine Genesung lediglich seiner Enthaltensamkeit verdankt, sehr gefährlich werden kann.

Schutz den Damen! Wegen die Verlastigung von Damen auf der Straße wurde in Berlin im September vorigen Jahres versuchsweise ein Straßendienst von nichtuniformierten Polizeibeamten eingerichtet. Die gewonnenen Erfahrungen haben bestätigt, daß ein Bedürfnis nach Maßnahmen dieser Art im Straßenleben Berlins besteht, und daß der eingeschlagene Weg geeignete Hilffschafft. Zum Jahresbeginn hat bei dem Polizeipräsidium die erforderliche Beamtenermehrung stattgefunden, die die Durchführung eines ständigen „Damenstabsdienstes“ ermöglicht. Schutzmänner in Zivilkleidung erwachen nicht nur die Hauptverkehrsstraßen der inneren Stadt, sondern auch die entlegeneren Stadtteile, um insbesondere auch den Frauen und Mädchen des Arbeiterstandes auf ihren Wegen den wünschenswerten Schutz zu verleihen. Die Tätigkeit der Beamten soll hauptsächlich eine beobachtende und vorbeugende sein. Sie werden Damen, deren Frauenehre angegriffen wird, schützend zur Seite treten, indem sie sich als Kriminalschutzleute zu erkennen geben und soweit erforderlich die Feststellung der Personen bewirken, denen Ausschreitungen, insbesondere Beleidigungen, grober Unfug oder dergleichen zur Last fallen. Die Einführung des besonderen Patrouillendienstes läßt die bestehende Dienstverteilung unberührt, welche die familiären uniformierten und nicht uniformierten Beamten verpflichtet, beschäftigten Frauen oder Mädchen jeden gewünschten Schutz angedeihen zu lassen.

Ein schweres Grubenunglück. Aus Pittsburg (Nordamerika) wird gemeldet: Die Grube der Harwick Coal Company wurde durch die Explosion vollständig zerstört und ist eingestürzt. Man befürchtet, daß sämtliche Arbeiter, die in der Grube beschäftigt waren, getötet sind. Die Verhütung der Arbeiter sind Ausländer. Die Grube ist erst kürzlich eröffnet worden und galt als sehr gefährlich. Nach den bisherigen Feststellungen werden 180 Personen (nach einer Meldung des „Wolffschen Bureau“ 125)

vermisst. Die Detonation war weltlich hörbar. Wegen der ausströmenden giftigen Gase konnte die Rettungssaktion noch nicht eingeleitet werden. — Ein Telegramm des „Bureau Voffan“ aus New-York berichtet: Bei der Explosion in dem Kohlenbergwerk Harwick bei Cheswid (Pennsylvanien) wurden 175 Bergleute verschüttet. Hilfsmannschaften, die zur Rettung in der Schacht einzubringen versuchten, sahen sich durch die angesammelten giftigen Gase genötigt, gleich wieder umzukehren; sie bemerkten in dem Schacht keine Lebenszeichen mehr. Man befürchtet, daß alle Verschütteten, die größtenteils Ausländer sind, den Tod gefunden haben. Mehrere Personen außerhalb des Bergwerkes wurden durch die Explosion verletzt, einer getötet.

Bei der Vorführung dreier Ciesanten getötet wurde in London der Tierbändler Kochardt. Kochardt, der seine alten Ciesanten an der zur Zeit in Dortmund gastierenden Orchester Orford verkauft hat, trat im Londoner Circus in Walthamston auf. Er führte eine Anzahl junger Ciesanten vor; während der Schauffelung wurde er von dem größten seiner Tiere an die Menagenwand gedrückt, so daß er schwer verletzt zu Boden stürzte, und wenige Minuten später starb. Kochardt war von herkulischer, kräftiger Gestalt.

Der Bär im Gepädwagen. Aus Moskau wird berichtet: In einer Nacht der vorigen Woche gab ein Unbekannter auf der Station Wjshin-Bolotichof der Nikolaibahn ein großes, mehr als 30 Pud wiegendes Faß nach Moskau auf. Unterwegs machte der Gepädfahner plötzlich die Bahrnehmung, daß das Faß sich bewege und daß etwas Lebendiges in ihm verborgen sein müsse. Er vermutete einen Dieb, der wertvollere Gepädfstücke stehlen wolle, schloß als mutiger Mann der Gepädwagen auf und begab sich in den ihm reservierten benachbarten Abteil, um dem aus er dafür Sorge tragen konnte, daß der Eindringling nicht in irgend einer Weise entkam. Im Packwagen wurde es lebendig; der Schaffner hörte Schreie, Gepädfstücke fielen mit Gepolter um, auch wurde das Krachen brechenden Holzes vernommen. Endlich fuhr der Zug in die Station Nikitaja ein. Der Schaffner schlug Alarm, das Inspektional und die auf dem Bahnhof anwesenden Gendarmen, versammelten sich vor dem Packwagen, dessen Tür nunmehr vorsichtig geöffnet wurde. Drinnen ertönte ein wütendes Gebüll; ein großer Bär sprang den verblüfften Beamten entgegen und wäre um ein Haar ins Freie gelangt, wenn man nicht die Gefesgegenwart gehabt hätte, die Tür sofort wieder zuzuwachen. Nunmehr war guter Rat teuer; es blieb nichts anderes übrig, als den gefährlichen blinden Passagier nach Moskau mitzunehmen, und auf den Zwischenstationen die Gepädfausgabe zu sistieren. Am Zielort erst gelang es unter der Aufsicht telegraphischer requirierter Menageriewärter und Tierbändler des Gefangenen Herr zu werden, ihn zu fesseln und in einem besonderen Kammern zu internieren. Bei der Festigung des Wagens ergab sich, daß Meister Weg zuerst den Boden des Faßes, in dem er für den Transport untergebracht worden war, herausgerückt, dann alles, was er an Gepädfstücken erreichen konnte, zerbiß und zerriß und schließlich durch Umwerfen des für den Fall eines Brandes mitgeführten Wasserreservoirs eine kleine Ueberschwemmung veranstaltete. Als Eigentümer des Bären wurde ein Moskauer Millionär ermittelt, der

das Tier einem Freunde als Geschenk zugebracht hatte. Er erklärte sich bereit, den insolge seiner eigenartigen Transportmethode verursachten Schäden „mit Vergnügen“ zu decken, war aber sehr ungeduldig, als er erfuhr, daß er sich auch vor dem Strafrichter zu verantworten habe.

Eine deutsche Buchhandlung in Westafrika. An der von unsern Böcmannsdampfern befahrenen westafrikanischen Küste ist schon ein ziemlicher Teil der Bevölkerung des Landes lundig. Um ihre literarischen Bedürfnisse zu befriedigen, hat die Basler Mission in Uta an der Goldküste eine Buchhandlung eröffnet, der sich eines bedeutenden Zutrugs erfreut. Uta ist ein vielsprachiger Ort; man soll dort nicht weniger als 70 afrikanische Sprachen hören können. Das hängt mit dem bedeutenden Handel zusammen, der die Neger aus dem Innern in großen Karawanen in die Küstenstadt führt. An den Missionar Olpp, der die Buchhandlung leitet, und seinen schwarzen Gehilfen werden insolge dessen nicht geringe sprachliche Anforderungen gestellt. Letzterer verfügt in der Tat über ganz respektable Kenntnisse. Er spricht außer seiner Muttersprache, dem Ga, auch noch die Tshi, Ewe- und Gausalprache, sowie Englisch. Der verschriebenen Rundschiff entspricht auch der Vorrat des Bücherlagers; da ist ein großes Lager von englischer, deutscher und afrikanischer Erbauungsliteratur, ferner Schulbücher aller Art, sowie unterhaltende Schriften. Auch Bilder in allen Größen sind zu haben. Es sind teils biblische, teils Landschaftsbilder, auch diesen Portraits nicht fehlen, darunter die des deutschen Kaisers mit Familie und anderer europäischer Herrscher. Sehr beliebt sind auch die großen Wandbilder, auf denen Löwen, Tiger, Schlangen, Vögel, Skorpione und Affen abgebildet sind. Wenn die Leute aus dem „Busch“ ihre Last Palmöl oder Palmkerne, Kakao oder Gummi in der Stadt gut verkauft haben, bringen sie es selten über's Meer, die Stadt zu verlassen, ohne ein schönes Bild erstanden zu haben, um ihre ärmliche Lebenshilfe im Hinterland damit zu schmücken. Zu den häufigsten Besuchern gehören die aus dem Innern kommenden Hausfahndler. Sie wünschen meist ein Exemplar des Koran zu kaufen. Diesen Artikel führt die Missionsbuchhandlung natürlich nicht. Dafür werden ihnen Bibeln oder Bibelteile in der Hausprache, die mit arabischen Schriftzeichen gedruckt sind, angeboten und auch häufig von ihnen gekauft.

Unruhen in Kroatien. Aus Budapest werden täglich neue Unruhen gemeldet. Hauptächlich finden solche auf den Stationen statt, wo ungarische Beamte angestellt sind. Mißsach wurden die Beamte zerstückt und die Aufschriften beseitigt. Auf der Station Belovar mußte der Vorstand mit seiner Familie flüchten. Gendarmen zerstreuten die aufgeregten Bauernhaufen.

Wetterbericht des Kreisblattes.
28. Januar: Meist bedeckt, Nebel, nahe Null, frischer Wind.
29. Januar: Wolzig, teils mehr. Nachts Frost.
30. Januar: Ziemlich mild, wolzig, bedeckt, Nebel.

Die Herero.

(Schluß.)

Der Handel der Herero nach außen scheint vor der Zeit des europäischen Handels, der bis vor etwa 40 Jahren verschwindend klein war, hauptsächlich von ihren nördlichen Nachbarn, den Oambo, vermittelt worden zu sein. Hauptausfuhrmittel waren Eisen- und Kupferwaren und portugiesische Perlen gegen Silber. Gesperlen, mit denen schon Anfang der 30er Jahre an Namagimbe von dem Batoba (Matba) gehandelt wurde, kamen auf dem Wege über das alte Monomotapa fambesaufwärts. Die Herero besitzen keine eigene Schmiede, sondern lassen diese Arbeit von fahrenden Leuten aus dem Oambolande besorgen. Vor der Zeit der Europäer hatte das Eisen hier mehr Wert als in Silber; denn die Oambofischdichter trugen es 15—20 Tagemärsche aus ihrem Lande herüber. Nicht bloß Sagen der Herero erzählen von Wägen mit Rädern und vom Baumfällen mit Steinaxen; sie lassen mit scharfen Steinen zur Ader. Der häufigere Besuch der Südwestküste Afrikas durch europäische Schiffe hat auch hiezu Veränderungen hervorgerufen, denen der

politische Aufschwung der Herero zu Hilfe kam. Heute sind sie es, die den Handel von der Küste nach der Namagimbe vermitteln.

Solange sie ungeföhrt lebten, gruppierte sich ihr Leben mit einer selbst in Südafrika bewundernswerten Einseitigkeit um die Viehzucht. Sie hat in kriegerischen Zeiten zu ihrem reichen Alltagsgenuss beigetragen, da Viehstahl einer Herde unschätzbare Verarmung ihrer Besitzer mit sich brachte. Die Damaraner bilden noch heute den wichtigsten Gegenstand des Handels nach der Kapkolonie. Die Schafrasse trägt Fettschwänze, aber keine Wolle. Außerdem werden Ziegen gehalten. Die Hunde sind ebenfalls schlecht wie die igtend eines anderen südafrikanischen Stammes, indes wird es lobend hervorgehoben, daß die Oaherero ihre Hunde besser behandeln als die Namaqua.

Indem die Oaherero durchaus Hirten und Jäger sind, fehlt ihnen das dauernde Aneben an der Scholle, das die Grundlage des persönlichen Besitzes ist; und es ist nur natürlich, daß sie ihr ganzes Land als allgemeines Eigentum betrachten. Es wird aber doch das Herkommen streng aufrecht erhalten, daß wer sich zuerst an einem bestimmten Orte

festsetzt, so lange dessen Herr ist, als es ihm beliebt, und ein anderer wird im Friedenszustand niemals wagen, seine Herden ebendort zu tränken oder zu füttern, ohne formelle Erlaubnis erhalten zu haben. Einen interessanten Beleg hierfür liefert die Geschichte der Beziehungen zwischen dem Häuptling Rahltschene und den deutschen Missionaren von Richterfeld. Von den Namaqua gedrängt, wünschte jener, sich bei Richterfeld niederzulassen, tat dies aber nicht, ohne einige seiner Besten an den Missionar Rahltschene zu senden, ob diese Ansicht seinen Beifall finde. Dieser erwiderte, daß Rahltschene tun könne, wie ihm beliebt, daß der Missionar als Fremder keinerlei Anspruch auf den Boden erheben könne. Die Vorkämpfer waren aber keineswegs zufrieden mit dieser „ausweichenden“ Antwort und versicherten, daß sich ihr Häuptling nie ohne besondere Erlaubnis hier festlegen werde. Von allen südafrikanischen Kaffernvölkern sind die Herero das einzige, dem der Ackerbau früher gänzlich fehlte. Handelt es sich dabei um einen Kulturverlust, oder haben wir ein ursprünglich rein viehzüchtendes Volk vor uns? Die Einseitigkeit der nur als

Hirten lebenden, keinen anderen Stand umschließenden Herero hat sogar den Gedanken nahegelegt, sie seien ein Etwas eines anderen Volkes, der Hirtenstand, der sich mit den Herden losgelöst und isoliert habe. Die Wahrscheinlichkeit spricht für die erstere Annahme. Galten wir fest an der Einwanderung aus einer nördlichen oder nordöstlich von den heutigen Wohnsitzen der Oaherero gelegenen Landchaft, so wohnen dort Bälter, die zu den besten Ackerbauern in ganz Afrika gehören. Und wenn nun die Herero von dort her vor so kurzer Frist, wie man annehmen muß, emwanderten, so müssen sie dort an der großen folgenreichen Ertragskraft des Ackerbaues teilgenommen haben. Die haben sie erst später, sei es auf dem Wege oder in den neuen Wohnsitzen, eingebüßt. Hand in Hand geht mit der Ackerbaulässigkeit bei diesem Volke die Unkenntnis des Tabaks, den sie erst von den Namaqua seit deren Vordringen nach Norden kennen gelernt haben. Seitdem sie sich auf Anregung der Missionare auch mit dem Ackerbau beschäftigten, haben sie die Namabade angenommen.

Von Sonnabend den 30. Januar a. c. ab beginnt die Ausgabe meines

Bockbieres.

C. Bauer, Bierbrauerei, Halle a. S.

Fernsprecher Nr. 47.

„Deutschland,“

Lebens - Versicherungs - Aktien - Gesellschaft zu Berlin.
betreibt (3825)

**Lebens-, Renten-, Aussteuer-,
Altersversorgungs-, Volks- u. Kinder-
versicherungen.**

Polizisten mit Dividendenberechtigung.
„Deutschland“ ist vielen Versicherungen voran!

M. Georg Lindner, General-Agentur,
Rauschstädterstraße Nr. 18 I.

Jede sparsame Hausfrau
verlange
Stern-Strickwolle
mit diesem gesetzlich geschützten Sterne.
Beste Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.

Qualitäten:

I. Beste	Blauwolle	mit blauem Stern	an jedem Strang.
II. Prima	Rotwolle	mit rothem Stern	„ „ „
III. Mittlere	Violett	mit violetem Stern	„ „ „
IV. Consumwolle I.	Grünwolle	mit grünem Stern	„ „ „
V. Consumwolle II.	Braunwolle	mit braunem Stern	„ „ „

Jede gewünschte Stärke und Drehung. — Zu beziehen durch die Handlungen.

Die in meiner Stahlkammer befindlichen Schrankfächer, welche unter eigenem Verschluß des betreffenden Miethers bleiben, empfehle ich zur geeigneten Benutzung und stelle meine Dienste für alle bankgeschäftlichen Zwecke zur Verfügung.

Von diesen hebe ich hervor die Gewährung von Krediten und die Annahme von Geld in laufender Rechnung, den Gekaufverkehr, den An- und Verkauf von Wechseln und von Wertpapieren.

Halle a. S.,
Gegründet 1791.

H. F. Lehmann,
Bank- und Wechselgeschäft.

Pflaumenmus,
a Bfd. 25 Bfg.,
ff. Blütenhonig-Syrup,
doppelt raff. Rübenjaft,
feinstes Rheinisches
Apfelkraut

empfehl't (177)
A. Welzel, Domplatz 10.
Donnerstag abend empfehl't
Kaldaunen

empfehl't (210)
Rob. Reichardt.

**Schokolade,
Desserts,
Speiseschokoladen,
Cakes,
Biscuits,**

echte Japan- und Chinawaren,
bes. reizende Porzellansachen
empfehl't (3861)

Friedrich Lichtenfeld,
Inh. **Gustav Benner,**
3861) **Entenplan 7.**

**Junge Gänse, Enten, Hähne,
Fasanen, Perlhühner, Poularden,
Barrier Kaffeebohnen,
Kaiserliche Rennwagen**
empfehl't **C. L. Zimmermann.**

Holz-Auktion im Merseburger Domholz (Zweimener Star)

Wittwoch, den 3. Februar cr., von 12 Uhr ab,

finden nahe bei Döllau und Zweimern: (213)

- 30 Stück Eichen bis 82 cm mittl. Durchmesser und 50 fm. Inhalt.
- 1 rm eichene Kugelföden,
- 31 Stück Buchen, Eichen und Nüßtern mit 16 fm,
- 11 „ „ Erlen und Linden mit 10 fm.

Von 2 Uhr ab:

- 48 rm Kloben,
 - 58 „ eichene Stöcke,
 - 334 „ Abraum- und Unterholzrestig
- öffentlich meistbietend verkauft werden.
Bedingungen im Termin.

Sammelplatz: In den Stimmelnbüschen nahe bei Döllau.
Majdan, den 26. Januar 1904.

Der Hegemeister Hausius.

**Die Merseburger
Kreisblatt-Druckerei,**
ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,
empfiehlt sich zur
Anfertigung
von
Drucksachen jeder Art,
als:
Broschüren, Prospecten, Circularen,
Rechnungsformularen,
Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,
Tischkarten, Festliedern,
Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen
u. s. w.
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Aufforderung.
Dieseligen Personen, welche an den
Nachlaß der verstorbenen Handelsfrau
**Wwe. Dor. Kampath geb.
Geismüller in Merseburg, Jo-
hannisstraße 18** wohnhaft gewesen, noch
Forderungen haben, oder etwas schuldig
sind, werden aufgefordert, sich schleunigst
bei mir zu melden.
Nachlaßpfleger **Kunth,**
kleine Ritterstr. 41. (214)

Von einem Finanzinstitute sollen
M. 1,300,000.—
auf Ackersicherheit, mit oder ohne
Amortisation im Jahre 1904 vor-
liegen werden. (113)
Zinsfuß für I. Hypothek **3 1/2 %**,
„ „ II. „ **4 %**.
Angebote von Selbstsuchenden mit
der Aufschrift **S. A. 5 post-
lagernd Merseburg.**

Stadttheater in Halle a. S.
Donnerstag, 28. Jan., abds. 7 1/2 Uhr.
(Beamtentarten giltig): **Arvide.**

Holz-Auktion Rittergut Skopau,

Sonnabend, den 30. Januar,
vorm. von 10 Uhr ab
werden verkauft:

- I. Plantage.**
- 15 Kaskanten, 0,17—0,90 Festmeter,
 - 26 Birnen, 0,05—0,51 Festmeter,
 - 2 Naxien, 0,73—0,63 Festmeter,
 - 3 Ahorn, 0,03—0,06—0,26 Festmeter,
 - 2 Linden, 0,14—0,37 Festmeter,
 - 1 Nüßtern, 0,48 Festmeter,
 - 1 Apfel, 0,18 Festmeter,
 - 1 Eiche, 0,18 Festmeter,
 - 1 Weißel, 0,05 Festmeter,
 - 1 Eiche, 0,06 Festmeter,
 - 1 Weißborn, 0,05 Festmeter,
 - 33 Stübe.

2. Bäckerbreite.

3 Dausen Buchholz.

3. Webers Saalberg.

6 Dausen Buchholz,
1 m Pappelnüßpel,
6 „ „ Scheitholz,
2 „ „ Knorren.

4. Collenbeyer Weg.

10 Dausen Buchholz,
4 m Pappelnüßpel,
2 „ „ Scheitholz.

5. Hallesche Busch.

3 Dausen Buchholz,
5 m Weidenüßpel,
12 „ „ Knorren. (215)

**Sammelplatz 10 Uhr Vorm.,
Deberhütte Skopau.**

Braunschweiger Gemüse-Konerven

- ff. Stangenporgel 2 Bfd. Dosen 1,20 4 an
 - ff. Schnittporgel 2 „ „ „ 60 „
 - ff. junge Erbsen 2 „ „ „ 39 „
 - ff. Schnittbohnen 2 „ „ „ 28 „
 - ff. Brechbohnen 2 „ „ „ 28 „
 - ff. gemischte Gemüse 2 „ „ „ 70 „
 - ff. junge Karotten 2 „ „ „ 60 „
 - ff. Kohlrabi 2 „ „ „ 40 „
- Steinpilze, Morellen, Champignons,
Pflasterlinge, Bismontopi, Rosenkohl
(3285)

Paul Näher, Markt 6.

Am 25. Januar wollte der Groß-
vater seinem 14-jährigen Enkel
eine schon längst verdiente Büchti-
gung mit der Faust beibringen. In
diesem Moment wurde der alte Mann
von dem lebenswichtigen Schwieger-
sohn angegriffen und aewaltfam
davon abgehalten. — Ein netter
Schwiegersohn!

B. in G.

Gebr. Stollwerck
27 Hofdiplome
63 Preismedaillen.

**Chocolade-, Cacao- und
Zuckerwaren-Fabriken.**

Export nach allen Erdtheilen.

Köln - Berlin - Wien - Breslau
München - Amsterdam - Brüssel - London
Pressburg - New-York - Chicago.

Betheiligungs- oder Capital-

Gefunde und Angebote wird man
durch die Kanone in der Regel
immer geeignete Referenzen finden,
wenn das Interat zweckmäßig abge-
faßt wird und in dem richtigen
Mittelpunkt. Man mache sich im
Falle die nahezu 40-jährigen Er-
fahrungen der Annoncen-Expedition
S. L. Daube & Co. zu Halle. Bractische
Intentionen-Vorschläge bereitwillig.
Centralbureau: Frankfurt a. M.

Mafulatur
vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.